

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Oberfeina, Niederfeina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 63.

Donnerstag, den 27. Mai 1909.

61. Jahrgang.

Auf Blatt 4 des hiesigen Vereinsregisters ist heute der Cigarrenfabrikantenverein „Aädertal“ e. V. in Bretinig, und als seine Vorstandsmitglieder die Herren Fabrikanten Carl Sprenger und Gustav Adolf Fichte in Bretinig eingetragen worden.
Die Sitzung ist am 21. März 1909 errichtet.
Pulsnitz, am 26. Mai 1909.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei den am 26. d. M. erfolgten planmäßigen Auslosungen von 3 1/2 % Pulsnitzer Stadtschuldscheinen von den Jahren 1882 und 1891 sind folgende Nummern gezogen worden:

I. Die 1882er Stadtanleihe betreffend.

Lit. A. Nr. 3, 122, 130, 174, 228, u. 261, à 500 Mark,
" B. " 7, 168, 319, 346, 368, 371 u. 384 à 100 "

II. Die 1891er Stadtanleihe betreffend.

Lit. A. Nr. 67, à 500 Mark,
" B. " 119, 164 und 183, à 300 Mark.
" C. " 239, à 200 Mark.

Die Inhaber dieser Schuldscheine werden aufgefordert, am

31. Dezember 1909.

bei unserer Stadtkasse gegen Rückgabe der Schuldscheine samt Zinsleihen und den noch nicht fälligen Zinscheinen den Kapitalbetrag in Empfang zu nehmen, außerdem aber zu gewärtigen, daß dessen fernere Verzinsung aufhört.
Pulsnitz, am 26. Mai 1909.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Das Wichtigste.

Prinz Ludwig von Bayern trifft am 13. Juni in Dresden ein, um als Vertreter des Prinz-Regenten an der Zweihundertjahrfeier des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 in Zittau teilzunehmen.

Die Ferien der Dresdner Hoftheater beginnen am 22. Juni.

Die Finanzkommission des Reichstages erledigte am Mittwoch die Spezialberatung des Tabaksteuergesetzes in zweiter Lesung und nahm den Antrag Kretz (Konf.) auf einen 40 prozentigen Wertzuschlag anstatt des in erster Lesung beschlossenen 30 prozentigen Zuschlages an. Sodann wurde mit der Beratung des Branntweinsteuergesetzes begonnen. (S. Tagesgeschichte.)

Am Mittwoch, nachmittags 4 ist der neuerbaute Luftkreuzer „Zeppelin II“ zum ersten Fluge aufgestiegen, er manövrierte zunächst über Manzell.

Eine Riesenuferbrunnst äscherte in dem hannoverschen Bauerndorf Urbach innerhalb drei Stunden achtzehn Gehöfte ein. Der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt.

Wie aus Larnaka (Zypern) telegraphiert wird, ist die Lage in Syrien sehr bedenklich. Die in Damaskus stehenden Truppen weigern sich, den Sultan anzuerkennen. Von Konstantinopeler Seite aus versucht man indessen, vorläufig die Mitteilungen zu dementieren.

Die amerikanische Regierung plant, wie verlautet, für die Befestigung des Panamakanals 30 Millionen Mark auszugeben.

Englische Gespensterseherei.

Die Engländer sind seit einiger Zeit von einer wahren Furcht vor einer drohenden Invasion der Deutschen in England befallen worden, welche Furcht sich in den törichtesten Phantastereien äußert. So machte ein Gerücht die Kunde durch alle englische Blätter, wonach deutsche Dampfer mit Truppen an Bord heimliche Versuchsfahrten nach englischen Flußmündungen hin unternommen haben sollten, welche Nachricht trotz ihrer handgreiflichen Unwahrscheinlichkeit in weiten Volkskreisen jenseits des Kanals Glauben fand, selbst in den Schichten der Gebildeten. Sie veranlaßte sogar eine Interpellation im Unterhause, wobei regierungsfreudig diese ganze Geschichte allerdings mit dem gebührenden Skeptizismus behandelt wurde. Dann wieder wollten viele Leute deutsche Luftschiffe gesehen haben, welche nächtlicherweise an verschiedenen Punkten Englands aufgetaucht sein sollten, natür-

lich zu Spionagezwecken. Und in der Tat, die Beobachter hatten wirklich etwas gesehen, aber es waren keine Luftschiffe, sondern einfach Luftschiffmodelle des bekannten Luftschiff-Fabrikanten Spencer, die nachts mit einer Spirituslampe versehen, zu Experimenten in die Höhe gelassen wurden! Das Tollste in der Gespensterseherei der Engländer hat jedoch ein Ingenieur geleistet, welcher behauptet, an einem bestimmten Punkte Englands eigentümliche Löwe vernommen zu haben, die von Bohrungen in der Tiefe herzustammen schienen, und das konnten doch nur die hinterlistigen Deutschen gewesen sein, die dem unglücklichen Albion nun gar durch Bohrungen von unten beikommen wollen! Selbstverständlich spukt auch in England die Behauptung von der fortwährenden Verstärkung der deutschen Flotte weiter, sodaß man in breiten Schichten der britischen Nation eine entsprechende Verstärkung der britischen Flotte fordert. Die englische Regierung ist denn auch daran, ihr ursprüngliches Flottenprogramm abzuändern; anstatt vier Dreadnoughts modernsten Typs, deren Bau für die nächsten Jahre geplant war, sollen nunmehr gleich acht solcher erstklassigen Schlachtschiffe auf Stapel gelegt werden.

Es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß dieses sich in so sonderbaren, ja lächerlichen Formen zeigende Zittern der Engländer vor einem Ueberfall ihres Landes von deutscher Seite aus, zu Wasser, wie von der Luft aus, jeder tatsächlichen Begründung entbehrt. Es sind weder deutsche Dampfer mit Truppen an Bord zur Ausprobierung künftiger Landungsversuche heimlich nach der Humber- oder der Severnmündung geschickt worden, noch haben sich deutsche Luftschiffe das immerhin gefährliche Vergnügen gemacht, den Kanal zu überfliegen, und nächtliche Spionage zu treiben. Von dem Spinnweb des englischen Ingenieurs, welcher verdächtige Bohrversuche gehört haben wollte, soll besser ganz geschwiegen werden. Bis zum Ueberdruß endlich ist erklärt worden, daß Deutschland gar nicht daran denkt, sich eine der englischen ebenbürtige Flotte anzuschaffen, sondern daß eben nur seine Seestreitkräfte streng programmgemäß jene Vergrößerung zur See und der Weltmachtsstellung des Deutschen Reiches entspricht. Aber alle diese Versicherungen scheinen bei der breiten Masse des englischen Volkes nicht zu versagen, welches sich immer und immer wieder von Deutschland ernstlich bedroht wähnt, und die britische Regierung, die es doch besser wissen müßte, trägt der Gespensterseherei im Lande dabei noch Rechnung, wie gerade auch der Beschluß des Baues von acht Dreadnoughts anstatt von nur vier beweist. Im Interesse eines aufrichtigen Einvernehmens zwischen England und Deutschland kann diese fortgesetzte grundlose Furcht der Engländer vor einem deutschen Ueberfall per Wasser oder aus der Luft nur höchlichst bedauert werden, und es ist daher dringend zu wünschen, daß in England endlich einflußreiche Männer auftreten, welche ihre Landsleute auf das Unsinnsige

und dabei doch so Gefährliche ihrer Gespensterseherei energisch aufmerksam machen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Der Geburtstag unseres Königs, der sich schon äußerlich durch reichen Flaggen Schmuck kennzeichnete, wurde in unserer Stadt würdig begangen. Früh erlang der musikalische Bedruf durch die Straßen und von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr konzertierte die Stadtkapelle auf dem Marktplatz. In der Schule wurde der Geburtstag des Königs besonders festlich begangen. (S. bes. Referat.) Abends 7 Uhr vereinten sich im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ Herren der verschiedensten Kreise unserer Stadt zu einem von Herrn Patitz bestens hergerichteten Festmahle. Das Hoch auf Se. Maj. den König brachte nach einer geistvollen Ansprache Herr Bürgermeister Dr. Michael aus. — Die Festlichkeiten anlässlich des Königs-Geburtstages eröffnete bereits am vergangenen Sonntag im Saale des Schützenhauses der Königlich Sächsische Militärverein für Pulsnitz und Umgegend mit einem sehr gut vorbereiteten, wohl gelungenen Kommerz, welcher nach einem Konzertstück vom Leiter desselben, Herrn Rechtsanwalt Kessler mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Abwechselnd mit den Vorträgen der Stadtkapelle erfreute wieder der Militärgesangverein mit schönen, vollstimmlichen Weisen. Herr Eugen Messerschmidt feierte in einer Ansprache den hohen Geburtstagsträger und brachte ein Hoch auf denselben aus, das begeistert aufgenommen wurde. Weitere patriotische Ansprachen und allgemeine Gesänge flochten sich passend in die Vortragsfolge ein. Für die Anwesenden recht willkommene musikalische Genüsse waren die virtuellen Vorträge des Trios: Herren Emil Frenzel, Hermann Gneuß und Fr. Lily Weiß, sowie die Gesangs- und Klaviervorträge des Fr. Elsa Hoffmann und Herrn Lehrer Winkelmann.

Pulsnitz. Schulfeier. In der Turnhalle unserer Stadtschule wurde des Geburtstages unseres Königs durch eine würdige Feier gedacht. Die Festrede hielt Herr Lehrer Kuhnert. Er zeichnete ein frisches Bild des in Wilmshausen bei Dresden geborenen Freiheitskämpfers Ferdinand von Schill. Wir hörten von seiner wirksamen Verteidigung der Festung Kolberg durch Behauptung der Maituhle, begleiteten den Helden auf seinen oft tollkühnen Streifzügen durch Pommern, erfreuten uns an seinem Feldmanöver 1809, jenem kühnen Unternehmen, durch welches er Preußen zu einem Kriege gegen Napoleon zu begeistern und fortzureißen versuchte, hörten seine von patriotischer Wärme getragenen Aufrufe ans Volk und vernahmen den traurigen Ausgang der so herrlich begonnenen Sache: den Helbentod Schills in Stralsunds Gassen. Die Rede fand im Hoch auf den geliebten Landesherren einen wirksamen Abschluß. Kindergesänge patriotischen Inhaltes und Gedichtsvortrag folgten der Ansprache. Der einfachen, aber würdigen Feier hätten wir einen anderen Besuch gegönnt. Wo blieben die Eltern



unserer Kinder? Gerade in unserer Stadt, wo allgemeine Veranstaltungen zu Feier des hohen Geburtstages fehlen — denn sogenannte Feste können wir als solche nicht bezeichnen — müßten die gebiengenen Schulfeiern schon dieses Mangels wegen besser besucht werden. — In den Klassen der unteren Schuljahre waren zuvor durch die Herren Klassenlehrer entsprechende Feiern abgehalten worden.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter zu Pfingsten sein? Der Himmelfahrtstag hat uns ein Wetterchen gebracht, wie es wohl seit langen, langen Jahren nicht dagewesen ist und an diesem Tage ist sicher die Wetterfrage zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst. Wenn es doch mit der Reichsfinanzreform ebenso sein könnte, das wäre eine Freude für Bülow. Der Landwirt und Gärtner wünscht aber sehnlichst Regen und die Wirte ihrerseits sehen jedes aufsteigende Wölkchen von Tag zu Tag mit mißtrauischen Blicken an, fürchten durch dasselbe die Einleitung zu einem verregneten Pfingsten. Könnte ich das Wetter machen, so ließe ich es nun ein oder zwei Tage ernstlich regnen und machte dann das Himmelfahrtswetter zu Pfingsten wieder, ich glaube, alle wären mit mir zufrieden. Aber Petrus macht das Wetter noch immer allein, uns arme Mitmenschen verdammt er dazu, ergründen zu sollen, was er zu machen beabsichtigt. Und haben wir seine Pläne scheinbar erkannt, so ändert er seine Absicht, und freut sich dann sehr, wenn die armen Wettermacher auf Erden Angst schwitzen, indem bei einem Reinfall ihrerseits alle Leserrinnen und Leser unbarmherzig drauf los schimpfen, womöglich mit Kostenrechnungen über verborbene Toiletten z. kommen. Jeder Wetterprophet sollte deshalb eigentlich so wie die Zeitungen bei den Lotterielisten machen, darüber schreiben „ohne Gewähr“. — Na, dann wäre er aber ganz verloren, dann hieß es: „Ja, man sieht ja, er glaubt schon selbst nicht mehr daran, daß seine Ansagen zutreffen werden, und sichert sich deshalb!“ Das glaubt euer Wetteronkel aber doch, daß seine Ansagen bei euch, liebe Leserin und lieber Leser, in bestem Rufe stehen. Vollkommen ist die Wetterkunde noch lange nicht und Irrtümer werden also immer noch vorkommen, besonders wenn es heißt, für verschiedene Tage voraus eine Meinung zu äußern. — Der Wetteronkel rät euch nun, nicht auf so ideales Wetter wie Himmelfahrt zu rechnen, es geht nicht ohne Regen und Gewitter ab, es gibt aber auch schöne und genussreiche Stunden und die Temperatur ist ziemlich warm. Es ziehen nämlich jetzt in schneller Aufeinanderfolge Störungen vom Ozean heran, die zeitweise unser Wetter beeinflussen, den so sehnlichst erwarteten Regen bringend. Da sich zugleich ein neues „Hoch“ tief im Südwesten unseres Erdteiles eingestellt hat, so kann man auf andauernd ziemlich warme Temperatur schließen, wenn auch mäßige Abkühlungen vorkommen. Wenn man bedenkt, wie nötig der Regen ist, dann möge auch niemand grollen, wenn derselbe vielleicht etwas störend eingreift, völlig verborgen wird ja das Pfingstfest keineswegs, und es ist auch etwas Schönes, wenn die Natur durch den Regen ein viel frischeres Aussehen hat und wenn Aussicht vorhanden ist, daß der im letzten Augenblick einsetzende Regen uns billigere Preise für viele Lebensmittel in Aussicht stellt.

— **Der Allgemeine Kirchenfonds.** Am nahen Pfingstfest bittet der „Allgemeine Kirchenfonds“ wieder um Gabe. Es findet, wie alljährlich, an den beiden Pfingstfeiertagen eine allgemeine Kirchentafel für den Kirchenfonds statt. Hoffentlich versammeln sich die Festgemeinden recht zahlreich und opfern willig und reichlich für den Kirchenfonds. Er bedarf dringend der reichlichen Stärkung seiner Mittel. Fort und fort ist das Bedürfnis im Lande rege, große Gemeinden zu teilen, neue Kirchengemeinden zu gründen, Kirchen zu bauen, neue geistliche Stellen zu errichten, geistliche Hilfskräfte anzustellen. Die Mittel der Einzelgemeinde sind dazu meist unzulänglich; die wenigen Kirchenbaukollekten, welche das Jahr über gesammelt werden können, lassen sehr viele Bedürfnisse ungedeckt; die dem Kirchenregimente sonst zur Verfügung stehenden Mittel sind überlastet. Da ist es der „Allgemeine Kirchenfonds“, welcher helfend eintreten soll; denn die Bestimmung dieser segensreichen Stiftung ist: „den Interessen der Landeskirche in solchen Fällen zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-, Kirchengemeinde-, Kirchen- und anderen schon vorhandenen geeigneten Klassen und Fonds nicht oder in nicht hinreichendem Maße beschafft werden können.“ Mögen also die Pfingstgemeinden zum Danke für Gottes Gnadengaben helfen die Kirche Christi weiterzubauen durch williges Opfern und reichliche Gaben!

— **Pfingsten steht vor der Tür!** Das merkt man jetzt voll und ganz. Im Hause sind jetzt alle verfügbaren weiblichen Hände eifrig dabei, das unterste nach oben, das oberste nach unten zu kehren. Das große Reinemachen ist im vollen Gange. In den Höfen schallt der Schlag von Wucht und verblüffender Beharrlichkeit — Schläge nach unten! Treppab und treppauf geht es, als gelte es einen Fluchling einzuholen. Und gar erst die Kommandos der Hausfrau! „Marie, noch viel mehr ausholen beim Ausklopfen! Deine Knochen sind doch kein Wachs und der Staub kann doch nicht sitzen bleiben!“ „Aber Guste, Salzsäulen kann ich bei mir wirklich nicht gebrauchen! Ran an die Arbeit! Heute muß das alles noch fertig werden und wenn es bis in die Nacht dauert!“ Ja, ja das große Reinemachen vor Pfingsten! Hut ab, ihr Chemänner, vor dieser Heldentat eurer Frauen! Ihr, die ihr an diesen Tagen das sonst so traute Heim flieht, als haue dort eine Epidemie, was wißt ihr von dem Heroismus, mit dem jeder Spinne zu Leibe gegangen, jedem Stäubchen der Krieg erklärt wird! Was von den halbschmerzlichen Tricks bis hinauf zur Zimmerdecke, was wißt ihr von den Halsverrenkungen beim Reinigen der

Wände, von den Wasserüberschwemmungen der Fußböden! Das alles muß sein, merkt es euch ihr Chemänner, es muß gerade sein vor Pfingsten!

Pulsnitz. Vergangenen Sonntag hielt in hiesigem Ratskeller der Verband der Gabelsbergerschen Stenographenvereine der Nordwestl. Oberlausitz und des Nöbertales sein diesjähriges Verbandsweitschreiben ab, das sich einer zahlreichen Beteiligung erfreute. Es wurden in 4 Abteilungen von 60—180 Silben in der Minute insgesamt 43 Arbeiten eingeliefert. Die Preisverteilung erfolgt an dem voraussichtlich am 11. Juli in hiesiger Stadt abzuhaltenden Verbandstage.

Großröhrsdorf. Am Dienstag wurden den bei der Firma Brüchner und Unger über 30 Jahre beschäftigten, Feizer und Maschinensführer Franz Heinrich Reifmann, Fabrikarbeiter Gustav Reinhold Wustmann und der Weberin Emma Bertha Schöne durch Herrn Gemeindevorstand Rensch in Gegenwart der Familie des Arbeitgebers das von Seiner Majestät dem König Albert gestiftete Ehrenzeichen: „Für Treue in der Arbeit“ übergeben. Möge es ihnen vergönnt sein, das Ehrenzeichen noch lange bei bester Gesundheit zu tragen.

Großröhrsdorf, 27. Mai. In vergangener Nacht brannte das im Oberdorf, gegenüber des Gasthofs zum Bergkeller gelegene Wohnhaus, sowie die Scheune und Schuppen des Mühlenbesizers Hause total nieder. Zur Bekämpfung des Feuers, das kurz nach 12 Uhr in der Scheune entstanden war, fanden sich von auswärts die Feuerwehren von Bretinig und Hausmaße am Brandorte ein. Durch das tatkräftige Eingreifen der Wehren wurde die Mühle und die umliegende Gebäude gerettet. Das schnelle Umsichgreifen des Brandes ließ eine Rettung des Mobiliars im Obergeschos des Wohngebäudes und der Gerätschaften in der Scheune nicht zu, sodaß dem Kalamitätsopfer ein größerer Schaden entstanden ist. Mar vermutet Brandstiftung.

Bretinig. Das von Seiner Majestät König Albert gestiftete Ehrenzeichen „Für Treue in der Arbeit“ erhielt am Montag Herr Gemeindevorstand Expedient Alwin Philipp ausgehändig. Derselbe ist bei seinem Chef, Herrn Gemeinde-Vorstand Pehold, seit 36 Jahren tätig und erhielt von diesem gleichzeitig eine Ehrengabe. Möge Herr Philipp sich noch recht lange bei guter Gesundheit der Dekoration erfreuen.

Hauswalde. Am Sonntag vereinigte sich der 4. Bezirk des Meißner Hochland-Turngaues zu einer Vorturnerstunde, der auch der Gauvertreter Herr Gebler beiwohnte, im Gasthof zum goldenen Löwen hier selbst. An dem Turnen beteiligten sich 44 Turner aus 10 Vereinen. Nach Erledigung des turnerischen Teiles fand noch eine vom Bezirksturnwart Herrn Pehold geleitete Versammlung statt, in welcher das stattgefundenen Turnen beurteilt, die Tagesordnung für die Gaurturnfahrt in Frankenthal bekanntgegeben und u. a. auch beschlossen wurde, am 24. Oktober in Großröhrsdorf die nächste Bezirksvorturnerstunde, verbunden mit einem Vortrag des Bezirksturnwarts Pehold über die allgemeine Turnsprache, abzuhalten.

Ramenz. Am Sonntag besuchten etwa 300 Damen und Herren, Mitglieder der Dresdner Vogenschießgesellschaft, unsere Stadt. Man besuchte den Gutberg, wo die Regimentskapelle spielte und besichtigte die Koniferen des Gärtnereibesizers Weiske. Bei dem Festmahl in „Stadt Dresden“ begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Feig die Gäste. Unter sinnigen poetischen Ansprachen erhielten die Damen Rosensträuße und zierliche Puppen in wendischer Tracht und jeder der Herren die bekannte hiesige Spezialität, eine Ramenzer Wurst. Die Rückfahrt erfolgte ebenso wie die Hinfahrt im Sonderzug.

Dresden. Der König hat aus Anlaß seines Geburtstages 31 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

— Eine Anzahl von Auszeichnungen sind anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs führenden Personen der Mittelstandsbewegung verliehen worden. Das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens erhielt Herr Stadtverordneter Adolf Böhm in Leipzig, das Ritterkreuz 2. Klasse erhielten die Herren Schuhmachermeister Richard Grafer in Plauen i. V., Bäderobermeister und Vorsitzender des Bäderverbandes „Saxonia“ Ed. Wiener in Dresden und der General-Sekretär der Mittelstandsbewegung Ludwig Fahrendach in Leipzig. Bereits im vorigen Jahre wurden eine Anzahl von Personen, die sich um die Hebung des gewerblichen Mittelstandes verdient gemacht haben, ausgezeichnet. Es erhielten damals das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens der zweite Vorsitzende der Mittelstandsbewegung Herr Buchbindermeister Unrath in Dresden und Herr Stadtverordneter und Buchdruckereibesitzer Julius Mäser in Leipzig, während Herr Bäderobermeister Louis Simon in Leipzig das Ritterkreuz 2. Klasse erhielt. Diese allerhöchsten Auszeichnungen lassen erkennen, daß die auf Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Mittelstandes gerichteten Bestrebungen immer mehr an Ansehen gewinnen.

— Der neue Truppenübungsplatz Königsbrück geht nun mehr seiner völligen Vollenbung entgegen, nachdem seit Monaten mit rastlosem Eifer daran gearbeitet worden ist. Der Platz ist rund 4600 Hektar groß, wovon 3400 Hektar mit durchweg Kiefernwald bestanden sind, während der Rest bebauten Flächen, Felder, Wiesen, Teiche und Wege waren. Wer den Platz innerhalb Jahresfrist nicht gesehen hat, der erkennt ihn kaum wieder. Ein großer Teil des dürftigen Waldbestandes ist abgeholzt, zahlreiche Baradenlager — eine Stadt im kleinen — sind entstanden, und wo noch vor nicht langer Zeit der Landmann seinem friedlichen Gewerbe nachging, da spielen sich jetzt die interessantesten militärischen Schauspiele ab. Die wichtigste Veränderung besteht jedoch in dem völligen

Verschwinden der drei Dörfer Quosdorf, Zietzsch und Otterschütz, deren Fluren innerhalb dieses Übungsplatzes lagen.

Radeberg. Am Montag Vormittag 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr wurde im Gesellschaftssaal des Hotel zur Tanne die 40. Diözesan-Versammlung der Ephorie Radeberg abgehalten. Herr Superintendent Kaiser eröffnete nach dem Gesang des Liedes „Ach wundervoller Siegesheld“ die Versammlung und gab einen Bericht über bemerkenswerte Vorkommnisse in der Ephorie. Ueber die Haftpflicht-Versicherung bei der Wilhelma in Magdeburg, die auf weitere 10 Jahre zu verlängern wäre, berichtete Herr Pfarrer Jost aus Höcendorf. Versichert sind 34 Gemeinden der Ephorie, die bis jetzt über 100 000 Mark Prämien gezahlt und nur 26 000 Mark Schadenersatz erhalten haben. Hieraus ist die Zweckmäßigkeit einer Selbstversicherung, wie sie bereits mehrere Ephorien eingeführt haben, ohne weiteres ersichtlich. Referent empfahl an der Hand statistischen Materials und unter Hervorhebung der Vorteile einer derartigen Versicherung, den Vertrag mit der Wilhelma zu kündigen und einem von der Amtshauptmannschaft zu gründenden Versicherungsverband beizutreten. Die Unfallversicherung soll mit der Wilhelma beibehalten werden. Der anwesende Amtshauptmann Herr Geheimer Rat von Salza und Lichtenau befürwortete diesen Antrag, der hierauf einstimmig angenommen wurde. Zur Ausarbeitung der erforderlichen Satzungen wurde eine Kommission gewählt. Ueber die Straftatlassen-Pflege in der Ephorie berichtete Herr Pfarrer Schleinig aus Großröhrsdorf. Ein außerordentlich zeitgemäßes Thema behandelten die beiden folgenden Redner, Herr Amtsrichter Dr. Krug als juristischer und Herr Pfarrer Hänsel aus Kleinwolmsdorf als geistlicher Berichterstatter. Sie besprachen die neue sächsische Fürsorge-Gesetzgebung in außerordentlich interessanter und nutzbringender Weise. Herr Dr. Krug empfahl insbesondere, die Sache der Jugend- und Jünglingsvereine tatkräftig zu fördern und dadurch die jungen Leute vor Abirrungen zu bewahren. Selbstverständlich sei die Familie in allererster Linie dazu berufen, die Kinder so zu erziehen, daß sie der staatlichen Fürsorge entbehren können. Herr Pfarrer Hänsel gibt der Familienerziehung gegenüber der Anstalts-erziehung den Vorzug und bittet, insbesondere die schulentlassene Jugend bei ihrem Aufenthalt bis tief in die Nacht hinein auf Tanzböden und in Wirtschaften mehr zu beaufsichtigen. Es ist beabsichtigt, die beiden höchst anregenden Vorträge in Druck erscheinen zu lassen. Den beiden Vorträgen folgte eine lebhafte Debatte. Mit der Versammlung war eine Ausstellung von Büchern und Schriften der Ephoral-Schriftenverbreitung verbunden, auf die Herr Pfarrer Polster aus Oberlichtenau empfindlich hinwies. Mit Dank an die Erschienenen schloß hierauf Herr Superintendent Kaiser die Diözesan-Versammlung. Die Versammelten sangen zum Schluß das Lied „O, heiliger Geist, bereite“. An die Versammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen, und nachmittags besichtigten zahlreiche auswärtige Teilnehmer das hiesige neue Krankenhaus.

Chemnitz. Der Kantor und Organist Georg Stolz, der hier als Dirigent des rühmlichst bekannten Lukas-Kirchenchores, als Klavier- und Orgelvirtuos und als Musik-Kritiker eine vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, ist nach nur 8 jähriger Dienstzeit vom Ministerium durch die Verleihung des Titels „Kirchenmusikdirektor“ ausgezeichnet worden.

Coschütz bei Dresden. In einem Restaurant saßen fröhliche Zecher beim Glase Bier. Im Laufe der Unterhaltung kam folgende Wette in Vorschlag: Ein junger Mann sollte von 1/2 9 Uhr bis 1/2 1 Uhr, also vier Stunden auf einem Bein auf dem Billard stehen. Der Preis war ein Zehnmarkstück. Das linke Bein nach oben gezogen, stand der Jüngling in der Tat vier volle Stunden auf dem rechten Beine, trank Bier und Schnaps und rauchte auch dabei. Er gewann die Wette glänzend und erhielt die 10 Mark prompt ausgezahlt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich, Berlin, 26. Mai. Die Finanzkommission des Reichstages erhöhte heute den in erster Lesung auf 30% bemessenen Wertzuschlag auf Tabak auf 40%.

Berlin, 26. Mai. Der Bundesrat genehmigte heute die jüngst vom Reichstage beschlossenen Entwürfe, betr. den Reichsinvalidenfonds, das Münzwesen und den unlauteren Wettbewerb.

Berlin, 26. Mai. Das preußische Staatsministerium hat sich in seiner letzten Sitzung mit den Ausführungsbestimmungen zu den Beamtenbesoldungsgesetzen beschäftigt, die Besoldungsgesetze genehmigt und Rücksprache über die Neubesezung des Kultusministeriums gepflogen. Die Auszahlung der erhöhten Gehälter und die Nachzahlung der Wohnungsgeldzuschüsse für sechs Quartale wird im Laufe des Juni erfolgen, spätestens am 1. Juli bei der Gehaltszahlung.

Berlin, 26. Mai. Der Reichsschatzsekretär Seydow wird acht Tage nach Pfingsten den neuen Entwurf eines Erbanfallsteuergesetzes den Mitgliedern der Finanzkommission zur Kenntnisnahme mitteilen. Der Entwurf wird, wie verlautet, einen bei weitem nicht so großen Ertrag liefern, wie er ursprünglich für die fallen gelassene Nachlasssteuer angenommen war.

Berlin, 26. Mai. In der heutigen Nachmittags-sitzung der Finanzkommission des Reichstages wurde beschlossen, den Zigarettentabak vom Wertzuschlag zu befreien. Der Zoll für eingeführten Zigarettentabak wird von 800 Mark, wie es die Regierungsvorlage vorschlug, auf 1200 Mark erhöht, während der Satz für eingeführte Zigaretten entsprechend der Regierungsvorlage mit 400 Mark angenommen wurde. Damit ist die Tabaksteuer in zweiter Lesung erledigt. Das Gesetz tritt am 1. Oktober 1909 in Kraft. Nach einer Pause begann



Das diesjährige Pfingstschiessen in Pulsnitz

wird vom 31. Mai bis mit 3. Juni abgehalten.

Jeden Tag **Aus- und Einzug** des **Schützen-Jäger-Bataillons.**

Alle Festtage früh und nachmittags **Frei-Konzert.**

Abends **Illumination** des Festplatzes.

Freunde geselligen Vergnügens von nah und fern werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Die Schützendeputation.
Reinhold Borsdorf.

Gasth. z. goldenen Krone Obersteina.



Montag, den 31. d. M. 2. Pfingstfeiertag, von abends 7 Uhr an

BALLMUSIK,

Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Freudenberg.**

Richard Seller

empfehl't zum Feste

- Frische Ananas**
- Frischen Waldmeister**
Einen hochfeinen
Moselwein Zur Bowle
à Flasche incl. 75 Pf.
- Frischen Stangenspargel**
- Frische, grüne Gurken, Neue Kartoffeln, Neue Austr. Aepfel,**
- Frische Apfelsinen,**

- ff. Räucher-Aal, 1^a Räucher-Lachs, Vorzüglichen Kaviar,**
- Fisch-Marinaden**
in größter Auswahl
- Trüffel- und Sardellenleberwurst, Braunschweig, Mettwurst, Cervelatwurst. Verschiedene Sorten Käse Gemüse- und Frucht-Konserven**
in ff. Qualitäten.
- Del-Sardinen, Kronen-Hummer**

Schaum-Weine als:

- Bussard-Sect, Benkel-Croquen, Rotkäppchen, Burgeff-Grün, Carte blanche à Fl. 2.75, Apfelwein, Sauerbrunnen.**

Allerfeinsten

Räucherlachs

empfehl't **L. Friedr. Iske.**

Achtung!

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend empfehle ich zu den Feiertagen **prima Mastochsenfleisch, ff. Kalbfleisch, engl. Lammfleisch, frisches und gepökelt Schweinefleisch.**

Ferner diverse feine Wurstwaren, rohen und gekochten Schinken, kalten Braten, ff. Aufschnitt, russischen Salat, Leberkäse, Mortadella u. s. w. Bestellungen auf garnierte Platten werden jederzeit entgegen- genommen.

Hochachtungsvoll

Bruno Dietze, Fleischermeister

Reinh. Hartmanns Nachfolger.

Pulsnitz, Kurze Gasse.

Seit 45 Jahren

sind **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“** weltbekannt und haben sich in unzähligen Fällen als wirksamstes Mittel bei Bleichsucht, Blutarmut und bei grossen Blutverlusten erwiesen. In Schachteln zu M 1.50. Aerztlich empfohlen und verordnet.
Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g. [8
Zu haben in der hiesigen priv. Löwenapotheke.

Fabrik Meissner Chamotte-Ofen,

Otto Hummel, G. m. b. H.

Königsbrück in Sachsen

empfehl't ihre **Stuben-Ofen**

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, **landwirtschaftliche Ofen, Küchen-Ofen u. Her** etc aus bestem, feuerbeständigem Meissner Chamotteton, ferner **ff. Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeet-Einfassungen etc.** zu den billigsten Fabrikpreisen.

Das Aufstellen der Ofen wird auf Wunsch durch unsere geübten langjährig erprobten Setzer ausgeführt.

Restaur. zum Kronprinz.

Morgen, Freitag:



Schlacht-Fest!
Es ladet freundlichst ein **Emil Chieme**

Zu den Pfingstfeiertagen

Alle auf nach dem

Heitern Blick

Burkau.

M. G. V. Obersteina.
Sonnabend, 29. Mai, punkt 9 Uhr.
Hauptversammlung.
D. B.

Soweit der Vorrat reicht!

Ein Posten Linoleum-Läufer enorm billig!

70 Centimeter breit Meter 1,— M., 90 Centimeter breit Meter 1,35 M.
Auf diese sehr niedrigen Preise noch 5 Prozent Rabatt in — Marken oder bar. —

Carl Henning.



Photograph.

Apparate und Bedarfs-Artikel
empfehl't **Max Jentsch, Central-Drogerie.**



Back-Pflaumen

Pfund 20 Pf. bei 5 Pfund 18 Pf.

Delikatess Preiselbeeren

Pfund 40 Pf. bei 5 Pfund 36 Pf.

Hochfeinste Ring-Aepfel

Aprikosen, Brünellen

Dick. süss. Pflaumenmus

Pfund 22 Pf. bei 5 Pfund 20 Pf.

Hochfeines Mischobst

(8 Obstsorten) Pfund 45 Pfennige.

Richard Seller.

Hierzu eine Beilage.

Starke Aaleu-Schleien

empfehl't **R. Mierisch.**

Salon-Fussboden-Lack,

schnell und hart trocknend, **streichrechte Oelfarben Maurer-Farben, Pinsel**

empfehl't **Felix Herberg,**

Mohrendrogerie.

Sommer-Malta-Kartoffeln

empfehl't **L. Friedr. Iske.**

Empfehle **ff. Matrindefleisch** à Pfd. 60 und 65 Pfennige. **Schweine- und Kalbfleisch** Pfd. 75 Pfg. **Bruno Scholz.**

Von Heute Donnerstag an empfehle frisches **Rind- und Schweinefleisch** einer geneigten Beachtung. **M. Srenzel, Friedersdorf.**

Empfehle zu den Feiertagen frischgeschlachtetes Rind-, Schweine- und Kalbfleisch

sowie verschiedene Sorten Wurst. **Emil Paul, Obersteina.**

Prima Leinen- u. Baumwoll-

Segeltuche

zu Markisen, fest, haltbar und wasserdicht gibt zu en gros Preisen ab

J. G. Bursche, mechanische Segeltuchfabrik.

Ganz frische Cervelatwurst

empfehl't **R. Mierisch.**

Zur Frühjahr- und Sommer-Saison empfehle mein großes Lager in **Kleiderstoffen**

sowie **Elsasser Waschestoffen, Damen-Cheviots, Meter von 95 Pfg. an Kostüm-Stoffe** in neuesten Mustern.

Seiden-Foulard, Organdy, Mousslin u. weisse Piqué-Stoffe, Bettdamast und Hemdentuche

nach Metern und Gewicht, sowie **Blaudruck- und Schürzen-Stoffe.**

Auguste Kretschmar Pulsnitz M. S. Eierbergstraße.

Bleibe treu

ein jeder Käufer der allein echten **Steenpferd-Teerseife** von **Bergmann & Co., Radebeul** Schutzmarke: **Steenpferd.** denn es ist die beste Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten Blütchen, Rote des Gesichts** etc. à St. 50 Pf. bei **Max Jentsch und Felix Herberg.**

Erfindungen,

Patente und Moderschutz verkauft vorschussfrei und schnell **Bureau „HELIOS“ Dresden, Pragerstraße 22.**

Naturheiltreunde! Nahrungsalz-Cacao.
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Einen Posten Tüll-Gardinen

verkaufe um schnell damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fedor Hahn.



Wer hier oder anderwärts Grundstück oder Geschäft, gleich welcher Branche Fabrik, Landgut, Restauration Villa, Bäckerei etc. schnell, verschwiegen und ohne Provision

verkauft

oder kaufen will, Teilhaber oder Beteiligung sucht, verlange den kostenlosen Besuch unseres Vertreters, welcher in den nächsten Tagen hier anwesend ist.

Deutschlands Grundstücks & Geschäfts-Register.
Dresden-A., Burckhardstrasse 9.

Malz-Kaffee.
Zu jedem Pfund - Paket ein wertvoller Bon gratis.
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Geld, vorschussfrei und diskret. **Bureau „HELIOS“ Dresden, Pragerstraße 22.**

Mäuse

Ratten vertilgt sicher. „Es schmeckt prächtig.“ Preis 50 Pfennige. **Kopfläuse, Wanzen, Slöhe** vertilgt radikal. „Kratzi“. Flasche 50. Pfg. **Max Jentsch, Central-Drogerie.**

Offene Stellen.

Zum sofortigen Antritt wird ein jüngeres

Packmädchen gesucht **August Brückner Seifenfabrik.**

Zu verkaufen.

Ein 40 gängiger **Bandmühlstuhl** 5/4 Zoll Einteilung ist zu verkaufen in **Grossröhrsdorf 345.**

1 Spulmaschine

ist sehr billig zu verkaufen in **Grossröhrsdorf Nr. 326, neben der Restauration zur Schäferei.**

Rhabarber,

à Pfund 10 Pfg., sowie starke **Serkel** verkauft **Pulsnitz M. S. Dr. Weismann.**

Verkaufe mehrere blühende, winterharte

Alpenrosen verschiedenfarbig à St. v M. 1.20 an aus d. Grüngräbchener Kulturen auch im Topf. **Pulsnitz M. S. 94.**

Ein gebr. Korbwagen,

mit Federn, ist billig zu verkaufen bei **Schmied Nietzsch, Hauswalde.**

Zu vermieten.

Freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, sowie verschl. Corridor und Zubehör, ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.

Werte Offerten unter B 1 an die Expedition d. Bl. erbeten.



Oerliches und Sächsisches.

— Die Ziehung der neuen 156. Königlich Sächsischen Landeslotterie beginnt Mitte Juni. Die erste Klasse wird am 16. und 17. Juni gezogen.

— Vier Wochen noch, dann wird sich zum zweiten Male eine stattliche Anzahl sächsischer alter Soldaten, viele in Begleitung ihrer Angehörigen, „zur Wasserfante“ begeben, um mit eigenen Augen Deutschlands Macht zur See zu sehen, um sich einen Begriff vom weiten, offenen Meere, vom Ueberseehandel, von der Kriegsmarine zu machen, um an Helgolands lauschiger und doch ehrfurchtgebietender Küste einen Abend, eine Nacht und einen Morgen zu verbringen, um in Friedrichsruh an des Altreichstanzlers Gruft, im Parke und im Sachsenwald neue vaterländische Begeisterung zu schöpfen, um die moderne Handelsstadt Hamburg und die ehrwürdige alte Hansastadt Lübeck kennen zu lernen. Welche Gegensätze! Hamburg — Helgoland — Stellingen — Friedrichsruh — Nordostseeanal — Kiel — Laboe — Lübeck — Berlin! Welche Summe von Eindrücken, von Belehrung! Hamburgs Speicher und Flethe, der Dzeandampfer, dessen mächtige Tische mit unendlichen Mengen Güter gefüllt sind, Hagenbeds riesiger Vierpart, in dem Scharen wilder Tiere im Freien (ohne Käfig) gehalten werden, die Alfster mit ihrem großstädtischen Leben und Treiben, Friedrichsruh, des großen Bismarcks Heim, Helgoland als Kurort und als Festung, ein Bad in den Wellen der Nordsee, der äußerlich so beschiedene Nordostseeanal mit seiner enormen Bedeutung für den Weltverkehr, der Kieler Hafen mit seinen eleganten Ufern und im Hafen diesmal die ganze deutsche Flotte, die zur Kieler Woche bereits eingedampft ist. Hier werden Worte zu Begriffen. Marineoffiziere werden die alten Kameraden führen, ein Kriegsschiff wird in allen Teilen besichtigt, es wird egerziert, der Torpedohafen wird besucht, die Schiffsbauwerft usw. Die Damen wird freilich der Raketenapparat zur Rettung Schiffbrüchiger im stillen Ostseebad Laboe mehr interessieren. Nachmals wird — unter Musikkbegleitung — eine längere Fahrt in See veranstaltet, diesmal in die Ostsee, am nächsten Tage geht es, an den Plöner Seen und an Schloß Plön vorüber, nach Altkübeck und endlich nach Berlin, wo ein ganzer Tag zu jedermanns Verfügung steht. — Die ganze Reise ist aufs Sorgfältigste vorbereitet, es sind Konzerte und Konz. vorgelesen, in Helgoland werden in einem Festakte am Dentmal des Dichters des deutschen Viebes, Hoffmann v. Fallersleben, kameradschaftliche Beziehungen zum dortigen Kriegerverein ausgetauscht usw. Kurz, es wird eine Fahrt von seltenem Genuße, wie sie nur eine große Körperschaft im Verein mit einer Weltfirma, wie es die Hamburg-Amerika-Linie ist, bieten kann. Der Gesamtpreis für die Zeit vom 13.—22. Juni, in dem alles, außer den Getränken, eingeschlossen ist, Fahrt von Dresden bis Dresden bei voller Verpflegung, beträgt 138 Mark. Prospekte sind durch Verlagsanstaltsbesitzer Camillo Schausfuß-Weiß 3 zu beziehen. Die Teilnehmerliste wird am 30. Mai geschlossen.

Banzen. Der Bauarbeiterstreit gilt bereits für beendet. Die Arbeitgeber haben die geforderte Stundenlohnerhöhung von 45 Pfg. für Maurer und Zimmerleute und 37 Pfg. für Arbeiter, zum größten Teil bewilligt.

Pirna. Das 50jährige Doktorjubiläum feierte kürzlich in Pforten der frühere langjährige Oberhirte der Pirnaer Eparchie, Kirchenrat Dr. Blochmann.

Aus aller Welt.

Breslau, 26. Mai. Unweit des Pomologischen Instituts zu Prostaun schlug der Blitz in einen alleinstehenden Baum, unter dem mehrere Feldarbeiterinnen Schutz gesucht hatten. Ein Mädchen wurde erschlagen und zwei Frauen erlitten Brandwunden. — In Mochau (Kr. Neustadt) traf der Blitz drei auf dem Felde arbeitende Frauen, deren eine getötet wurde, die beiden anderen wurden betäubt. — Ferner wurde in Willkau ein Arbeiter und in Wymislowo ein 16 jähriger Arbeitsbursche vom Blitz erschlagen.

Hamburg, 26. Mai. Der Festungsbauleutnant Schrader auf Helgoland und sein Bursche unternahmen gestern Abend eine Segelpartie in einem kleinen Boot. Der starke Südwestwind trieb das Boot von der Insel Helgoland ab. Nach einiger Zeit wurde der Offizier und sein Bursche vermisst. Ein Rettungsboot und zwei Schleppdampfer machten sich sofort auf die Suche, um die Vermissten zu finden. Die Verschwindenden gelten als verloren.

Nürnberg, 26. Mai. Vorgestern ist abermals eine große Strecke Waldes in der Nähe der Stadt durch Feuer vernichtet worden.

St. Sebastian, 26. Mai. Ein heftiger Sturm wütete an der nordspanischen Küste. Zahlreiche Fischerbarken sind gesunken, 12 Personen sind umgekommen.

Lissabon, 26. Mai. Seit dem 23. April werden Erdstöße in der Umgebung von Ribatejo verspürt. Auch gestern erneuten sich die Erdstöße, ohne jedoch Schaden anzurichten. — Die Rote Kreuzgesellschaft der Vereinigten Staaten hat der portugiesischen Roten Kreuzgesellschaft eine Unterstützung von 1000 Dollars für die Opfer der Erdbeben gesandt.

Nordhausen, 26. Mai. Von einem schweren Brandunglück wurde in der vergangenen Nacht das große han-

Für Haus und Herd.

Beilage für unsere Frauen.

Die Stellung der Frau einst und jetzt!

Von Hugo Socher.

Nachdruck verboten.

Zwei Fragen sind es, die heute von eminenter Wichtigkeit sind. Die eine ist: die Frage der Arbeiterbewegung, die andere ist: die Frage der Frauenbewegung. Beide haben große Ähnlichkeit miteinander, denn beide Parteien, — wenn ich mich einmal so ausdrücken darf — die Arbeiter, wie die Frauen, kämpfen um die Anerkennung und Gewährung ihrer politischen und wirtschaftlichen Rechte. Beide Fragen sind aus den wirtschaftlichen Verhältnissen heraus geboren und daher muß man auch einen ganz anderen Maßstab diesen Bewegungen anlegen, als wie man es früher vielleicht getan hat. Es genügt heute also nicht, und zeugt auch von einem sehr beschränkten Horizont, wenn heute ein Vierphlüster sagt: Die Frau gehört an den Kochtopf und damit basta! oder: die Frau ist dazu da, um den Kindern die Nase zu putzen, aber beileibe nicht, um ihre politischen Rechte auszuüben. Es ist ja richtig, von Natur aus ist der Frau klar und deutlich der Beruf vorgeschrieben und das ist der Beruf für's Haus, für die Wirtschaft. Fest steht aber auch, daß Millionen von Frauen und jungen Mädchen es auferlegt ist, bevor sie einen Hausstand begründen helfen — was bei den letzteren doch zutrifft — tapfer in Fabrik, Geschäft oder Schule den Kampf um's tägliche Brod aufzunehmen. Aber auch verheirateten Frauen ist es nicht erspart, um's tägliche Brod an der Seite des Mannes zu kämpfen.

Doch bevor ich weiter fortfahre, die heutige Stellung der Frau zu beleuchten, will ich zurückgreifen und die Geschichte sprechen lassen. Sie gibt uns das Resultat, daß die Stellung der Frau in den verschiedenen Zeiten auch eine sehr verschiedene war. Man kann von Anfang an in der Geschichte die Wahrnehmung machen, daß, je höher der Bildungsgrad der Männer war, eine umso höhere Achtung und Behandlung genoß auch das Weib.

In der Sagenwelt der alten Griechen nehmen die Frauen eine verehrungswolle Stellung ein. Poete und Geschichte der Griechen feiern unter ihren erhabensten Frauen ja auch eine Penelope, die zehn Jahre auf ihren Gemahl wartete und durch List alle Freier hintanzuhalten mußte, und dadurch ein schönes Beispiel an Gattentreue gab; wie eine Iphigenie und Antigone gefeiert wurden, ist ja auch bekannt.

In der Wirklichkeit gab es im alten Griechenland auch Zeiten, wo die Frauen nichts anderes als die ungebildeten, wohlgeputzten und gut genährten Sklavinnen der Männer waren. Schriftsteller erzählen uns doch auch, daß Philosophen und „Volksaufklärer“ die Frauen verachteten und selbst soweit gingen, der Mono- und homosexuellen Liebe zu huldigen. Die Ehe wurde als lästige Fessel empfunden.

Bei den Römern stand das Weib sogar in der Wirklichkeit auf einer sehr hohen Stufe der Achtung und Auszeichnung. Bekannt ist doch das Ansehen der Jungfrauen in Vestal. Doch auch hier im römischen Reiche gab es dann eine Periode wo das Ansehen der Frau mächtig sank. Durch das verführerische Beispiel vornehmer Frauen brach dann eine völlige Sittenverderbnis über das einst so starke und angesehene Volk der Römer herein. In dieser Sittenlosigkeit leisteten namentlich eine Julia und Messalina sowie auch noch andere ganz Hervorragendes.

Doch es muß anerkannt werden, daß es auch Frauen gab, die heroische Beispiele der Gattentreue begeben haben, und selbst den Tod gering achteten.

noversche Dorf Urbach heimgeführt. Das Feuer entstand auf dem Gehöft des Landwirts Fahnemann und verbreitete sich mit Riesenschnelle auf die benachbarten Gehöfte. Innerhalb drei Stunden waren 18 Gehöfte einäschert. Auch die Dorfkirche geriet in Flammen, konnte aber gerettet werden. Viel Vieh, das gesamte Ackerbaugerät und landwirtschaftliche Maschinen sind mit verbrannt. Die Bewohner haben nur das nackte Leben gerettet. Der Schaden wird annähernd auf eine halbe Million Mark geschätzt.

Petersburg, 26. Mai. In dem Städtchen Nowo Nikolajewsk wurden 500 Häuser durch Feuer zerstört. Fünftausend Menschen sind obdachlos.

San Sebastian, 26. Mai. In Murkia tötete im Wahnfinn der Tapezierer Diego Mizo sein 6 jähriges Töchter-

chen durch 18 Messerstiche. Als auf das Geschrei des Kindes die Mutter herbeieilte, hieb er auch auf sie mit dem Messer ein und verfehrte ihr 30 Stiche. Dann richtete er das Messer gegen sich selbst. Da es aber stumpf geworden war, stürzte er sich aus dem dritten Stockwerk auf die Straße, wo er mit zerfetztem Schädel liegen blieb.

Zürich, 26. Mai. Am Säntlis im Kanton St. Gallen, in der Nähe des verhältnismäßig niedrigen, 1520 Meter hohen Aufstiegs punktes der Wirtschaft Meglisalp, sind zwei Ingenieure der Maschinenfabrik Gebr. Säger in Winterthur abgestürzt. Beide waren sofort tot.

Brüssel, 26. Mai. Die Interpellation Baderweide über den Gemäldeverkauf des Königs ist auf den nächsten Dienstag vertagt worden.

Wochenspruch:

Wie fühlt sich doch ein Herz gesund
Und schwillt von Kraft und Mut,
Wenn tief und klar in seinem Grund
Der Treue Demant ruht.

Allerlei Ratsschläge.

Waschmittel für bunte Leinwandereien. Man kocht drei Liter Wasser mit einem Teelöffel voll Borax gut auf, gibt 200 Gramm feingekleinerte venetianische Seife und nicht ganz 100 Gramm gereinigte Pottasche hinzu. Dies kocht man so lange, bis alles gut aufgelöst ist, und füllt es dann in einen Steintopf, wo es zu einer Masse von der Konsistenz festen Gelees erkaltet. Sollte es dünn bleiben, so wird es noch einmal gut aufgekocht. Von diesem Gelee nimmt man zum Waschen etwa einen großen Kochlöffel voll, löst es in Regenwasser auf, sodas dies schaumig wird, wäscht die Leinwanderei gut darin, spült sie sofort in klarem Wasser aus, schlägt sie in leinene Tücher und plättet sie halb trocken. Die heikelsten Farben bleiben bei diesem Verfahren völlig frisch.

Flecken, deren Ursache unbekannt ist, werden häufig dadurch aus Stoffen entfernt, daß man den Stoff in ein kochendes Milchbad bringt, oder durch Quellen in Buttermilch und Trocknen in der Sonne. Die Stoffe werden dann in kaltem Wasser gewaschen, getrocknet und das Verfahren, wenn nötig, nochmals wiederholt.

Umschläge bei Rückenschmerzen. Ein wirksames Linderungsmittel gegen Rückenschmerzen, die von der Wirbelsäule ausgehen, sind Umschläge, die zur Nacht aufgelegt werden. Hierzu benutzt man zwei in Wasser getauchte und wieder ausgedrückte Handtücher, die, der Breite nach festgerollt, zu beiden Seiten längs der Wirbelsäule aufgelegt werden. Natürlich muß Leib- und Bettwäsche gegen das durch den Druck des Liegens herausquellende Wasser geschützt werden. Wollene Decken oder Tücher genügen nicht, da sie allmählich durchfeuchten. Als völlig zweckentsprechend ist eine genügend lange und breite Unterlage von gelbem Wachsstuch, wie es zu Badelappen verwendet wird, zu empfehlen. Die dem Rücken aufliegende Seite wird mit Leinwand überzogen, um das Festkleben des Wachsstuchs an den Körper zu vermeiden. Anfangs liegt es sich nicht gerade bequem auf diesen wurstähnlichen Rollen, jedoch gewöhnt sich der Kranke bald daran, und wird ihm ein Extraktissen in den Nacken gelegt, so wird das Unbequeme bedeutend gemildert. Diese Art Rückenumschläge haben den Vorzug, lange Zeit zu bleiben und dem schmerzenden Rücken wirklich gute Dienste zu leisten.

für die Küche.

Male zu töten. Von allen Tieren, die in der Küche geschlachtet werden, haben die widerspenstigen zähen Male am meisten zu leiden. Statt sie mit Salz zu bestreuen und hierin Stunden lang zappeln zu lassen, gieße man heißes Wasser, worin man die Hand noch halten kann, auf dieselben und sie sind in fünf Minuten tot. Durch dieses Verfahren verlieren sie nichts an Geschmack und Frische.

Auflösung der Verwandlungsaufgabe.

Uhr, Horn, Lorb, Auster, Nagel, Degen, Uhländ.

Strasburg, 26. Mai. Gestern abend kenterte auf dem Rhein, oberhalb Gamsheim ein für die Rheinregulierungsarbeiten tätiges Schiff. Von den neun Insassen, Arbeiter aus einem badischen Dorfe, Gamsheim, ertranken fünf, während vier gerettet werden konnten. Die Ursache wird in einem vorüberfahrenden Dampfer angesehen, der einen hohen Wellengang verursachte.

Aus dem Gerichtssaale.

§ Ein Greis wegen Mordes zu Zuchthaus verurteilt. Vor dem Königl. Schwurgericht zu Freiberg begann vorigen Freitag vormittag die Hauptverhandlung gegen den Gutsauszügler Friedrich Wilhelm Kemter in Kleinhartmannsdorf wegen Mordes, begangen an seinem am 14. Februar 1909 verstorbenen 47 Jahre alten, geisteschwachen Sohn Robert. Der Angeklagte wurde beschuldigt, den Sohn beseitigt zu haben, um die Unterhaltungskosten zu sparen. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 14. Februar d. J. starb der 47 Jahre alte Robert Kemter in der Behausung seines Vaters in Kleinhartmannsdorf. Die Nachbarn hatten von dem Verstorbenen jahrelang nichts mehr gesehen. Die Leichenfrau fand den Toten zum Skelett abgemagert und den Körper mit vielen eiterigen Wunden bedeckt. Der Leichnam des 47 jährigen wog etwa 40 Pfund. Die Sektion ergab, daß Robert Kemter den Tod durch Verhungern gefunden hatte. Es wurde eine Abzehrung festgestellt, wie sie nach dem Ausspruch der Ärzte kaum jemals beobachtet worden ist. Die Muskulatur und der Brustkorb waren völlig fettlos. Die ganze Bauchhöhle war kahnförmig eingezogen, so daß man durch diese die Wirbelsäule sehen und fühlen konnte. Die Oberarme hatten 13 1/2, die Oberschenkel 19 Zentimeter Umfang. Dabei waren die inneren Organe, Lungen Herz und Magen, völlig gesund. Geradezu entsetzlich waren die Wundmale, die der arme Unglückliche durch Aufstiegen erlitten hatte. Der Rückenwirbel und die Hüftknochen lagen bloß und der Fäulnisprozeß war hier an dem lebenden Körper schon weit vorgeschritten, daß die Knochen an den offenen Stellen vier Millimeter tief verjaucht waren. Die Staatsanwaltschaft stellte fest, daß der Verstorbene von seinem Vater schon seit Jahren versteckt gehalten worden war, daß er sich seine Nahrung aus dem Viehfuttertroge hatte holen müssen und daß ihm zuletzt auch noch diese Nahrung entzogen worden war. Die Vernehmung des Angeklagten, der im übrigen jede Schuld bestritt, fördert furchtbare Einzelheiten aus der Lebensgeschichte des unglücklichen Sohnes ans Tageslicht. Die Geschworenen bejahten nach längerer Beweisaufnahme die Schuldfrage auf vorsätzliche Tötung, verneinten aber die Frage, ob die Tat mit Ueberlegung ausgeführt worden sei. In später Abendstunde verurteilte darauf das Gericht Kemter wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrenrechtsverlust.

§ Eine 17 jährige Mörderin hatte sich am Sonnabend vor dem Jugendgericht in Chemnitz zu verantworten. Es handelte sich um das am 3. September 1891 in Waldheim geborene Dienstmädchen Martha Krompos, das am Morgen des 20. April in Frankenberg an dem Hausmädchen Eufriede Menzel einen Raubmord begangen hat, der wohl noch den meisten Lesern im Gedächtnis ist. Auf Grund der Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen die Angeklagte des vorsätzlichen Totschlags schuldig, worauf das Gericht

Krompos zu zwölf Jahren und einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte antwortete auf die Frage des Vorsitzenden weinend, sie bekenne sich schuldig. Als ihr das Mordwerkzeug, ein Handbeil, vorgelegt wurde, schluchzte sie heftig. Aus der Vernehmung der Krompos ergab sich, daß sie in Geldverlegenheit war. Bei einem Zahnkünstler in Döbeln war sie 19 Mark schuldig, und es wurde ihr, da sie mit der Ratenzahlung im Rückstande blieb, von einem Rechtsanwalt mit Klage gedroht.

Vermischtes.

* Was die See wiedergibt. Von einem gesunkenen Schiff kann man nicht ohne weiteres sagen, daß kein Menschenauge es wieder erblicken wird. Wenn es sich um ein eisernes Fahrzeug handelt, wird es allerdings, einmal gesunken, ohne Zutun des Menschen auf dem Meeresgrunde liegen bleiben. Aber Holzschiffe kommen bisweilen nach einigen Tagen, ja selbst nach einigen Stunden wieder an die Oberfläche und können dann monatelang als ständige Bedrohung der Schifffahrt auf den Wellen treiben. Einen merkwürdigen Fall dieser Art erzählt die Wochenschrift „Englisch Mechanic“. Vor einigen Jahren stieß etwa hundert Kilometer vom Kap Hatteras an der Atlantischen Küste der Vereinigten Staaten nachts bei dichtem Nebel ein mit Kohle beladener Schooner mit einem unbekanntem Schiff zusammen. Dieses setzte seinen Weg fort, während der Schooner, dessen Besatzung in die Boote flüchten mußte, sank. Die Boote wurden zu ihrem Heil fast unmittelbar nach dem Verlassen ihres Fahrzeuges von einem vorbeifahrenden Passagierdampfer gesichtet und aufgenommen. Ihre Insassen hatten von den Booten aus ihren Schooner, dessen Deck mit donnerartigem Krachen geborsten war, in den Wellen verschwinden sehen. Zwei Monate später wurde der Schooner mit dem Kiel nach oben in der Nähe des Kap Hatteras im Golfstrom treibend angetroffen. Die Erklärung war leicht zu finden. Beim Sinken hatte sich die Kohlenladung derart verschoben, daß sie während des Sinabtauchens des Schiffes durch das große Loch austrinnen konnte, worauf das entlastete Fahrzeug sich im Wasser vollständig umdrehte und wieder zur Oberfläche zurückkehrte. Ähnliche Fälle werden sich jedesmal dann ereignen, wenn die Schiffsfracht unter dem Einfluß des Seewassers mehr oder minder rasch zerstört wird. Sofern allerdings das Holzwerk des Schiffes selbst der Zerstörung unterliegt, also etwa durch die Angriffe der Bohrwürmer zermürbt und wasserdurchlässig wird, erfolgt keine Auferstehung mehr, und der Ozean gibt in solchem Falle seine Beute nie wieder heraus.

Ueber die staatliche Pferde-Versicherung

find die unglücklichsten Gerichte im Umlauf, welche die überaus segensreiche Einrichtung zum Scheitern zu bringen drohen. Deshalb hier eine kurze Klarstellung. Die Versicherungsnehmer schließen sich zu Vereinen auf Gegenseitigkeit zusammen, die Vereine im ganzen Königreiche wieder zu einem Rückversicherungsverband. Der Beitritt zu einem Vereine und zum Rückversicherungsverband ist freiwillig. Diejenigen Besitzer, die einem solchen Vereine beitreten wollen, haben dies vorläufig bis 5 Juni 1909 bei dem Tierarzt Herrn Rudent in Pulsnitz zu melden, später schriftlich beim Vereinsvorsitzenden. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Prozent vom Versicherungswert für jedes Pferd. Tritt später ein anderes Tier durch Wechsel, An- oder Verkauf an Stelle eines bereits versicherten Tieres, so wird dafür kein Eintrittsgeld erhoben; kommen aber ein oder mehrere

Pferde zu den bereits versicherten hinzu, so muß für diese auch der obige Eintrittssatz bezahlt werden. Der Versicherungsnehmer hat ferner jährlich einen bestimmten Beitrag und eine Umlage des Rückversicherungsverbandes zu leisten.

Es beträgt dieser Beitrag je nach Gefahrenklasse 1/2—6 Prozent vom Versicherungswert. Die Umlage hat die Hälfte der gezahlten Entschädigungen aufzubringen; sie wird prozentual auf alle Mitglieder des Rückversicherungsverbandes verteilt und kann deshalb nur gering sein.

Die Gefahrenklasse richtet sich nach der Verwendungsart, nach der Arbeit, welche die versicherten Pferde zu leisten haben. In Klasse 1 mit 1/2 Prozent gehören Pferde in rein landwirtschaftlichen Betrieben; in Klasse 2 mit 2 Prozent dieselben, wenn sie nebenher für gewerbliche Zwecke verwendet werden, außerdem gehören hierher Rutsch- und Reitpferde; in Klasse 3 mit 3 Prozent Pferde in Bäckereien, Fleischereien, ähnlichen Handelsgeschäften, Gasthöfen, Holzhandlungen, Mühlen, Frachtereien; in Klasse 4 mit 4 Prozent Pferde in Baugeschäften, Brauereien, Fabriken; in Klasse 5 mit 5 Prozent Pferde im Lohnfuhrbetriebe, in Ziegeleien und Steinbrüchen. Wenn ausnahmsweise ein Betrieb mit besonders großen Gefahren verbunden ist, so wird derselbe eine Klasse höher als sein Durchschnitt einrangiert. Für Betriebe der Klasse 5 besteht hierfür Klasse 6 mit 6 Prozent. Gefahrenklasse und Versicherungswert werden jährlich ein Mal taxiert.

Diese Taxation besorgt ein Ausschuß, welcher aus 2 Vereinsmitgliedern und 1 Tierarzte besteht und von der Mitgliederversammlung gewählt wird. Herrschaftliche Pferde werden nicht höher als M 2000—, andere Pferde nicht höher als M 1200.— eingeschätzt.

Je nach Klasse und Wert richtet sich die jährliche Leistung. Als Gegenleistung wird jedes Pferd mit 50 Prozent vom leistungswert entschädigt, wenn es infolge von Krankheit oder Unfall verendet, oder wenn es getötet werden muß. Der Verein kann eine höhere Entschädigung beschließen, jedoch ist das „Mehr“ von der Rückversicherung ausgeschlossen.

Die gesetzlichen Unterlagen, Bedingungen und Statuten sind umfassend und gerecht denkend festgelegt, sodas jeder Besitzer mit vollem Vertrauen der Sache sich anschließen kann. Eine billigere Pferdeversicherung, namentlich für die Landwirtschaft, ist unter keinen Umständen denkbar; außerdem ist hier eine Reklamation und Gerechtigkeit garantiert, die bei keiner privaten Versicherung zu finden ist. Deshalb zögere niemand, dieser segensreichen Schaffung sich sofort anzuschließen und sich bis 5. Juni 1909 bei den oben Genannten zu melden.

Die Gefahr, ein Pferd zu verlieren, und mit diesem ein ansehnliches Kapital, besteht jede Minute; ein solcher Verlust ist schwer und fühlbar, für manchen kaum zu überwinden. Hier ist die beste, die günstigste Gelegenheit, sich davor zu schützen, während vor Krankheit niemand geschützt ist. T. R.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 28. Mai: Süd-West-Winde, Bewölkungsabnahme, Nachlassen des Regens.

Magdeburger Wettervorhersage.

Teils heiter, teils wolkig, etwas kühl, vereinzelte Regenschauer.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz.

Sonnabend, den 29. Mai, 1 Uhr Betstunde. Hilfsgeistlicher Halant.

Sonntag, den 30. Mai, 1. Pfingstfeiertag: 8 Uhr Betstunde | Pastor

1/2 9 „ Predigt (Apostelgesch. 2, 1—13) | Resch.
1/2 2 „ Predigt (Apostelgesch. 2, 1—13) Hilfsgeistlicher Halant.

Montag, den 31. Mai, 2. Pfingstfeiertag: 1/2 9 Uhr Predigt (Apostelgeschichte 2, 14—18) Pfarrer Schulze.

Am t s w o c h e: Hilfsgeistlicher Halant.

An beiden Festtagen wird eine Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds gesammelt werden.

Das Familienkreuz.

Roman von M. Gräfin v. Bünan.

7. Nachdruck verboten.

Er zog Rätches Hände an seine Lippen. „Und ich darf Ihnen nicht beistehen in dem Kampfe um mein Glück?“

Er wagte noch nicht, „unser Glück“ zu sagen.

„Nein, bitte nicht. Ich schreibe Ihnen,“ sagte sie schnell.

„Bin ich erst Schwester, steht unserer Korrespondenz nichts im Wege. Ich würde natürlich der Oberin unsere Verlobung mitteilen. Wie das Behagen um ist, heiraten wir, ob mit, ob ohne Erlaubnis. — Aber nun muß ich nach Hause gehen. Wir haben Jagdbücher heute.“ Sie nickte ihm herzlich zu. „Noch eins — bitte. Ich kann Heinerle nicht in Lufow lassen, wenn ich fortgehe. Raten Sie mir, was soll ich mit dem Kinde anfangen? Später möchte ich ihn wieder zu mir nehmen.“

„Vielleicht könnte man ihn im Schulhause gegen eine Entschädigung unterbringen.“

„Das ist ein guter Gedanke. Da kann er mit des Rektors Kindern zusammen unterrichtet werden. Meinethwegen mag er auch ein wenig im Hause helfen. Es ist Ihnen doch recht, daß er später zu uns kommt? Ich habe die Pflicht, für das Kind zu sorgen.“

Die Worte „zu uns“ begeisterten Hartung. Er versprach, alles zu tun, was Rätche verlangte. Was hätte er ihr heute nicht versprochen?

Er sah der schlanken Gestalt nach, die rasch dem Herrenhause zuschritt. War das wirklich kein Traum, daß sie ihm gehöret wollte, die schöne, stolze, eigenwillige Rätche von Roschitz?

Das war wirklich wie ein Wunder, das der nächsteren Verwandtschaft nicht fassen, nur das liebende Herz glauben konnte.

4.

Das Jagdbücher verlief sehr heiter. Die Jäger brachten einen prachtvollen Appetit und dementsprechend Du st mit nach Hause. Es waren nur wenige Herren aus der nächsten Nachbarschaft eingeladen worden. Roschitz und seine Söhne schossen die Fasanen lieber selber.

Paula und Alice ließen sich voller Interesse jedes Treiben beschreiben. Rätche hörte kaum darauf, was ihr Nachbar sprach. Sie sah mit finsternem Blick über den glänzend gedeckten Tisch, auf all die heiteren Menschen, die sich darum gruppierten und es sich schmecken ließen. Sie konnte, wenn sie zwischen den silbernen Fruchtstalen hindurchsah, den Kopf ihres Vaters erblicken. Wie vergnügt der aussah, nur etwas erhitzt vom

Trinken! Er nickte seinen Töchtern, auch ihr, mit erhobenem Champagnerglas freundlich zu. Wie wohl er es sich sein ließ, ohne mit einem Gedanken an den jungen Arzt zu denken, dem seine Kündigung das sauer verdiente Brot vom Munde nahm, der voller Sorgen in die Zukunft sah, sich plagte und quälte Tag und Nacht.

Ihre Zähne gruben sich tief in die rote Unterlippe. „Ich setze es durch ihn zu heiraten, und wenn ich deshalb aus dem Hause gestossen werde,“ beschloß sie bei sich.

Nach aufgehobener Tafel standen alle noch im Salon. Rätches leidenschaftliche Erregung mußte sich irgendwie Luft schaffen. Sie brauste mit virtuoser Technik und wundervollem Anschlag eine listige Rapsodie auf dem Flügel herunter.

Die Gespräche verflüchteten unwillkürlich. Rätche spielte sehr selten in Gegenwart anderer, aber oft stundenlang für sich allein. Musik war jahrelang ihr ganzes Studium und Hauptinteresse gewesen. Ihr Gesicht glühte, als sie die Rapsodie benedete und in eine schwermütige alte Volkweise überging.

Die Tränen waren ihr nahe. Sie klappte das Instrument zu und trat ans Fenster.

Der Mondschein lag silberweiß auf dem Rasenplatz. Die Schatten der Bäume sahen übernatürlich groß und gespenstisch in dem kalten Lichte aus.

Es war doch ihre Heimat, ihre Eltern und Geschwister, von denen sie sich loslagern wollte, um ein Leben zu wählen, das weit ab von ihnen allen führen mußte!

Gewaltsam unterdrückte sie ihre weiche Stimmung, indem sie sich Hartungs Einsamkeit, vor allem seine bittere Enttäuschung über die ungerechte Kündigung zurückrief. Mit keinem Wort beteiligte sie sich an den Gesprächen der Gesellschaft. Man konnte aber ihre Stimmungen schon und kümmerte sich nicht weiter um sie.

Nachdem die fremden Gäste fortgefahren waren, blieb die Familie noch zusammen sitzen. Herr von Roschitz, animiert vom vielen Selbstrinken, hielt gen noch eine kleine Nachrede über das Diner und die Jagd bei einem guten Glas Bier. Die jungen Ehepaare, die Brüder, die Mutter — alle saßen vergnügt um den großen runden Tisch. Paula knadete Mandeln mit ihren schönen weißen Zähnen auf. Spontan als mit besonderer Wärme die Kerne aus den von ihr auf diese Weise geöffneten Schalen.

Da trat Rätche mit raschem Entschluß vor den Lehnstuhl ihres Vaters. Sie konnte keine lange Nacht mit diesem schweren Vorsatz ringen. Erfahrung mußten die Geschwister es doch. Da war's am besten, sie hörten es alle miteinander — und der Sturm brach mit einemmale über sie los.

„Vater, ich möchte dich etwas fragen,“ fing sie mit leicht zitternder Stimme an.

„Was denn, meine Kleine?“ Roschitz hatte kein ganz gutes Gewissen wegen Hartung und war darum besonders freundlich.

„Bewegen hast du dem Doktor gekündigt? Du hast doch keine Ursache gehabt, mit ihm unzufrieden zu sein?“

„Nein, das nicht. Ich habe ihm aus einem anderem Grunde gekündigt.“

„Aus welchem denn?“

„Das geht dich nichts an, Rätche.“

„Ich glaube doch. Ich bin — ich habe mich nämlich heute mit Doktor Hartung verlobt.“

Rätche erhob nicht die Stimme, aber ihre Worte klangen doch felsam laut in der plötzlich eingetretenen Stille.

Allices Schaulust, der sich bis jetzt hin und her wiegte, stand plötzlich fest. Paula ließ die Mandel, die sie eben zum Munde führen wollte, auf den Teller fallen. Herr von Roschitz sah seine Tochter wie geistesabwesend an.

Ein helles, spöttisches Lachen durchbrach die schwüle Stille. Paula warf sich in ihrem Stuhl zurück und lachte — lachte, als ob sie nicht wieder aufhören könnte.

„Verlobt — verlobt mit dem Doktor! Ha! Ha! Glaubst du doch nicht! Sie macht ja nur einen Wit.“

Rätche fuhr herum. Ihre Augen sunstelten. „Sei still du!“ rief sie der Schwester zu. „Du in deinem kindischen Hochnut hältst das natürlich für einen Wit, was mir bitterer Ernst ist. Dein Lachen beleidigt mich — ich verbitte es mir!“

„Und ich verbitte mir diesen Schwager!“ antwortete Paula spitz. „Was soll das heißen, Rätche?“ fragte Herr von Roschitz streng. „Willst du uns zum Narren halten?“

„Nein. Wenn ich aber gewußt hätte, daß Paula meine Worte zum schlechten Wit stempeln würde, hätte ich lieber mit dir allein gesprochen, Vater.“

„Nachdem du einmal angefangen hast, mußt du auch fortfahren, Rätche,“ sagte Frau von Roschitz. „Hat der Doktor wirklich um dich angehalten?“

„Wir haben uns gegenseitig ausgesprochen. Ich will ein Lehrjahr in einem Krankenhaus durchmachen und ihn dann heiraten. Er wird wahrscheinlich, da Papas Kündigung ihm hier die Stellung erschwert, sich in Dornmühl als Arzt am Stadt-Krankenhaus anstellen lassen. Er bekommt dann auch ein festes Gehalt.“ Rätche sprach ruhig, fast einträglich. Nur an den raschen Atemzügen, die ihre Brust hoben, merkte man ihre innere Erregung.

(Fortsetzung folgt.)

